

Naturschutzgebiet

# Goldbergsee bei Ostheim

Der Goldbergsee ist ein Relikt der Bergbaulandschaft, die im Laufe des 20. Jahrhunderts aus dem "Tagebau Ostheim" entstanden ist. Ende des 19. Jahrhunderts wurde hier erstmals Braunkohle gefördert, wobei der Abbau zunächst im Tiefbauverfahren erfolgte, bevor Anfang der 1970er Jahre die Grube im Tagebau betrieben wurde. Im Jahre 1989 waren die Lagerstätten schließlich erschöpft und die Geschichte der Braunkohleförderung im Raum Ostheim fand ihr Ende.



Ein Hochbunker war das weithin sichtbare Zeichen, dass mit dem Braunkohleabbau im Raum Ostheim begonnen wurde. Die Kohle sollte zur Verstromung in das Kraftwerk Borken gefahren werden, dessen Kessel auf die dort gewonnene Braunkohle aus der Zeit des Eozän ausgelegt waren. Die Ostheimer Braunkohle stammt aus dem deutlich jüngeren Miozän (etwa 23 bis 5,3 Mio Jahre vor unserer Zeit). Deswegen wurden vor Aufnahme des Regelbetriebes zunächst 20.000 Tonnen der Ostheimer Kohle für einen Brennversuch gewonnen.

## bei Ostheim



Das tagebaufähige Braunkohlevorkommen stand in einem etwa nord-süd streichenden, rund 300 m breiten Grabenbruch an und hatte eine Mächtigkeit zwischen 10 und 30 m. Ab März 1972 kamen ein Hochlöffelbagger und ein Hinterkipper zum Einsatz. Später kamen mehrere Schürfraupen, Tieflöffelbagger und Dumper hinzu.

Mit etwa 50 Mann Belegschaft und großem technischen Aufwand wurden rund 2,4 Millionen Tonnen Braunkohle abgebaut. Dafür mussten 7,3 Millionen Kubikmeter Abraum bewegt werden, die in stillgelegten Steinbrüchen der Umgebung und Teilen des Tagebaus verkippt wurden.



Die Betriebsfläche des Ostheimer Tagebaus betrug rund 68 ha, von denen nach Ende der Kohleförderung 21 ha zur landwirtschaftlichen Nutzung rekultiviert wurden. Eine Fläche von 37 ha steht heute der Erholung und dem Naturschutz zur Verfügung. Die restliche Fläche wird von Wegen, Gräben und Grünflächen in Anspruch genommen.

**Ansprechpartner:**  
Hessisches Forstamt Melsungen  
Regierungspräsidium Kassel

